KRÜGE - KNEIPEN BRAUEREIEN

GASTLICHKEITEN IN VLOTHO

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE - F05 - MAI 1995
Präsentation zum vierten Kreisgeschichtsfest 1995 in Spenge

Bier ist ein besondrer Saft

Bier ist wohl das älteste alkoholische Getränk der Menschen. Erste Spuren von Brautätigkeit finden wir vor 5000 Jahren bei den Sumerern in Vorderasien. Auch die Germanen tranken es gerne und reichlich. Der römische Schreiber Tacitus berichtet: *„Als Getränk dient ihnen ein Saft aus Gerste oder Weizen, zu einiger Ähnlichkeit des Weines verfälscht.“* Im Gegensatz zu heute war das Bierbrauen zum eigenen Bedarf für jeden Bürger frei.
Das Herforder Rechtsbuch aus dem 14. Jahrhundert rechnet zu den Haushaltsgeräten auch teure Braugefäße wie Pfannen, Bottiche, Kühlfass usw., die sich allerdings nur wenige leisten konnten.
Anders war es bei den Klöstern mit ihren eigenen Brauereien. Das Reichsstift Herford beschäftigte im Mittelalter sogar einen Mälzer, der u. a. die von eigenhörigen Höfen gelieferte Braugerste verwaltete. Das Brauprodukt erhielten Stiftsdamen und Dienstleute im Kloster nach einem genauen Plan.

Die Braupfanne auf der Burg

Ein Inventarverzeichnis der Vlothoer Burg von 1541 führt eine große eckige Braupfanne und Bierfässer auf. Hopfen wurde auf dem Holzbornkamp in der Nähe der Burg angebaut.
Aber auch große Mengen Mindener Bieres wurden z. B. 1536 eingeführt und vom Vlothoer Zöllner Jorgen Schoppmann mit Zoll belegt. Es wurde teuer und nicht mehr für jeden erschwinglich. Es gab aber im Amt Vlotho dreizehn Krüge und Wirtshäuser, in denen zum Teil selbst gebraut wurde, denn 1556 beschwerte sich Vlothos Holzförster Dieterich Krusebecker beim Landesherrn über den zu hohen Holzverbrauch der Krüger: *„Dath sint auch im Ampt Vlotho 13 Kroegere und Werthuser, welcher woll nicht all noedich weren umb verwustunge des holtz.“*
Bier wurde fleißig konsumiert, auch auf Kosten der Steuerzahler, nach einer Abrechnung der Stadtkasse 1678 belegt vertranken Vorsteher nach der Eintreibung der Steuern eine Tonne Bier (ca. 200 Liter).
1783 sind für Vlotho sieben Braustellen erfasst, die vielleicht nicht das beste Bier brauten. Wie Kriegs- und Domänerat Hoffbauer berichtete, *„tränke man lieber den modernen Kaffee in den Vlothoer Schänken.“*, und das obwohl schon 1718 König Friedrich Wilhelm I. von Preußen allen Bierfälschern hohe Strafen angedroht hatte.

Von Vlothoer Bierkellern

Dann wandte es sich wohl zum Besseren. 1838 gründete Braumeister Bauer die „Brauerei Felsenkeller“ am Paterberg. Der im Fels angelegte Stollen wurde für diesen Zweck nur bis etwa 1864 benutzt.
In Vlotho begannen 1855 die Gebrüder Brandt in ihrer ehemaligen Zuckerfabrik nahe am Hafen mit dem Brauen, wenn auch eher bescheiden mit einem Ausstoß von etwa 100 hl jährlich. Großen Wert legte man auf die Feststellung, dass ihr Braumeister Carl Schmidt nach „bairischer Methode“ braute.
Was sich anderswo bewährt hatte, nutzten auch sie, in den Fuß des Winterberges wurde ein Stollen in den Fels getrieben. Man war auf konstant niedrige Temperaturen für das untergärige Bier nach Pilsener

Brauart angewiesen; die Technik der künstlichen Kühlung steckte in den Kinderschuhen.
1872 übernahm Robert Volbracht das Unternehmen. Er baute nach einem Brand die Brauerei größer und moderner wieder auf, erweiterte die unterirdischen Anlagen und gründete u. a. Niederlagen in Bückeburg, Lübbecke und Hameln. 1898 arbeiteten in Vlotho 24 Menschen, nach dem II. Weltkrieg hatte das Unternehmen 40 Mitarbeiter. Nach der Übernahme durch die Weissenburger Brauerei wurde die Bier-Produktion in Vlotho eingestellt und 1958 erlosch das Unternehmen dann endgültig. [1]

Schmugglerkrüge

Unsere Vorfahren auf dem Lande waren weitestgehend Selbstversorger, was auch für das Bier galt. Daneben entstanden im Mittelalter in den Städten Gasthäuser und Krüge mit Bierausschank.
Die Bezeichnung „*Krug*“ ist auf das gleichnamige Behältnis zurückzuführen, wie die Namen Krüger oder Kröger auf Pächter oder Besitzer von Wirtshäusern hinweisen. Gasthöfe wurden auch auf dem Land eingerichtet, weil immer mehr Reisende (wie Pilger, Kaufleute, Handwerker) Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeit brauchten und wo sich Leute treffen wurde auch früher schon gern gezecht.
In der Siedlung Vlotho wird der Krug im Fährhof eines der ersten Gasthäuser gewesen sein. Hier trafen sich die Schiffer und Reisende auf dem Landwege warteten auf die Weserfähre. In den Dörfern finden wir erste Krüge im Spätmittelalter an den immer wichtiger werdenden Handelswegen.
An der Weggabelung des Hellweges von Herford nach Vlotho und der Fernstraße von Hildesheim, Rinteln, Herford, Osnabrück lag in Exter wahrscheinlich 1556 der erste Dorfkrug (1995 Klusmeier, Herforder Straße). Am selben Weg lag in Wehrendorf ebenfalls ein Krug, den der Wirt Krieger betrieb (heute Krieger, Waddenbergstraße).

[1] Ein ausführlicher Beitrag zur Ortsgeschichte liegt hierzu vor unter dem Titel „E09 Robert Volbracht und seine Brauerei“

Reisende, Kirch- und Grenzgänger

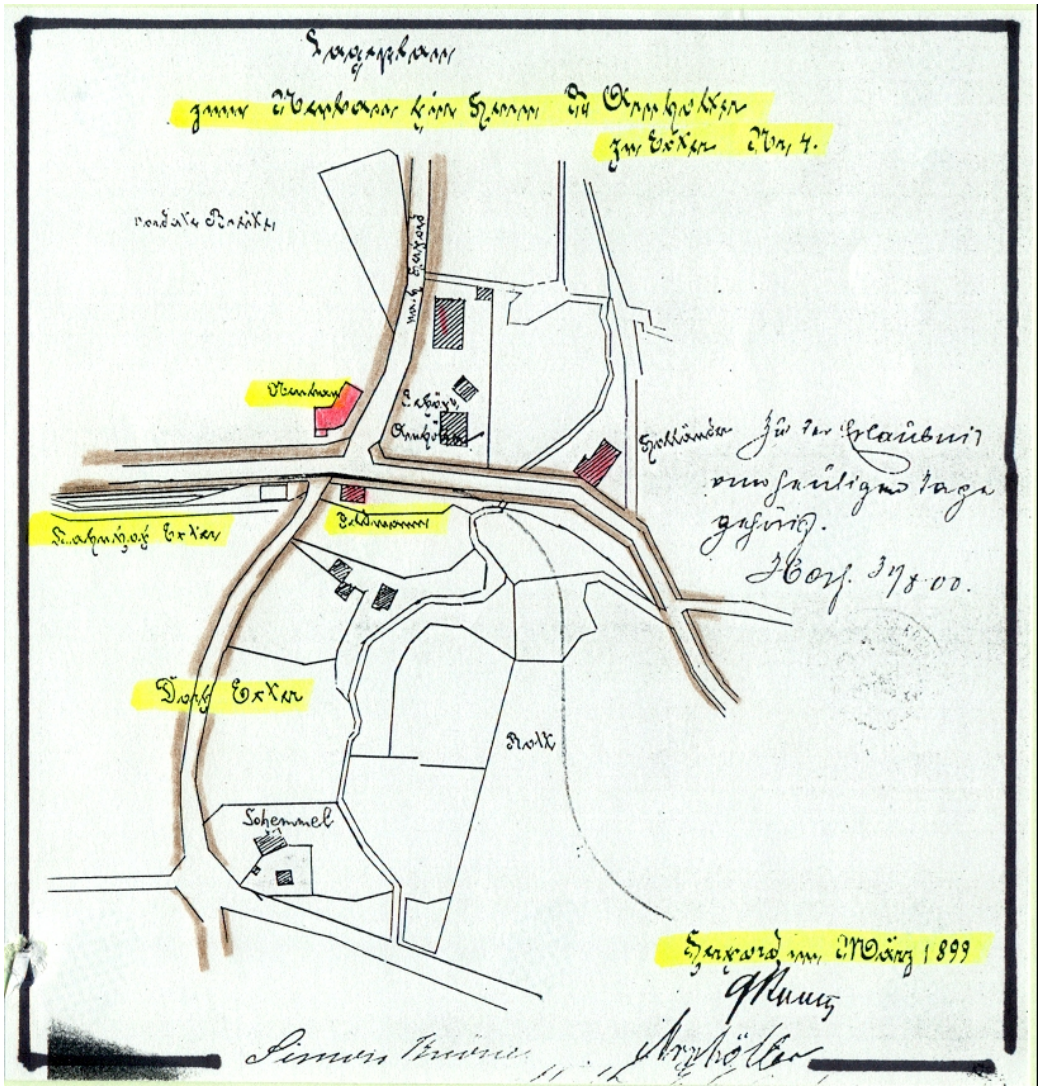
Führer von Postkutschen und anderen Fuhrwerken konnten Wirtshäuser mit Ausspann in Anspruch nehmen. Neben anderen bot im 19. Jahrhundert diese Möglichkeit das jetzige Haus Malz an der Langen Straße in Vlotho (es steht heute übrigens unter Denkmalschutz).
Zu Wiemann ist bekannt, daß er seine Konzession wahrscheinlich nur erhielt, weil er sich verpflichtete, *„für 10 Pferde Stallung zu halten.“*
Gern stärkten sich die von weit her kommenden Kirchgänger beim Wirt König an der Kirche in Exter. Grenzkrüge wie der Taternkrug (heute „Zur Weserlust“) zwischen Vlotho und Kalldorf und auch der Sommerkrug in Pehlen an der Grenze zwischen Lippe und Preußen boten Schmugglern, fahrendem Volk und Dirnen Möglichkeiten zum Kontakt und galten oft als übel beleumundete, verrufene Spelunken. So soll es im letzteren sogar einen Mord gegeben haben.

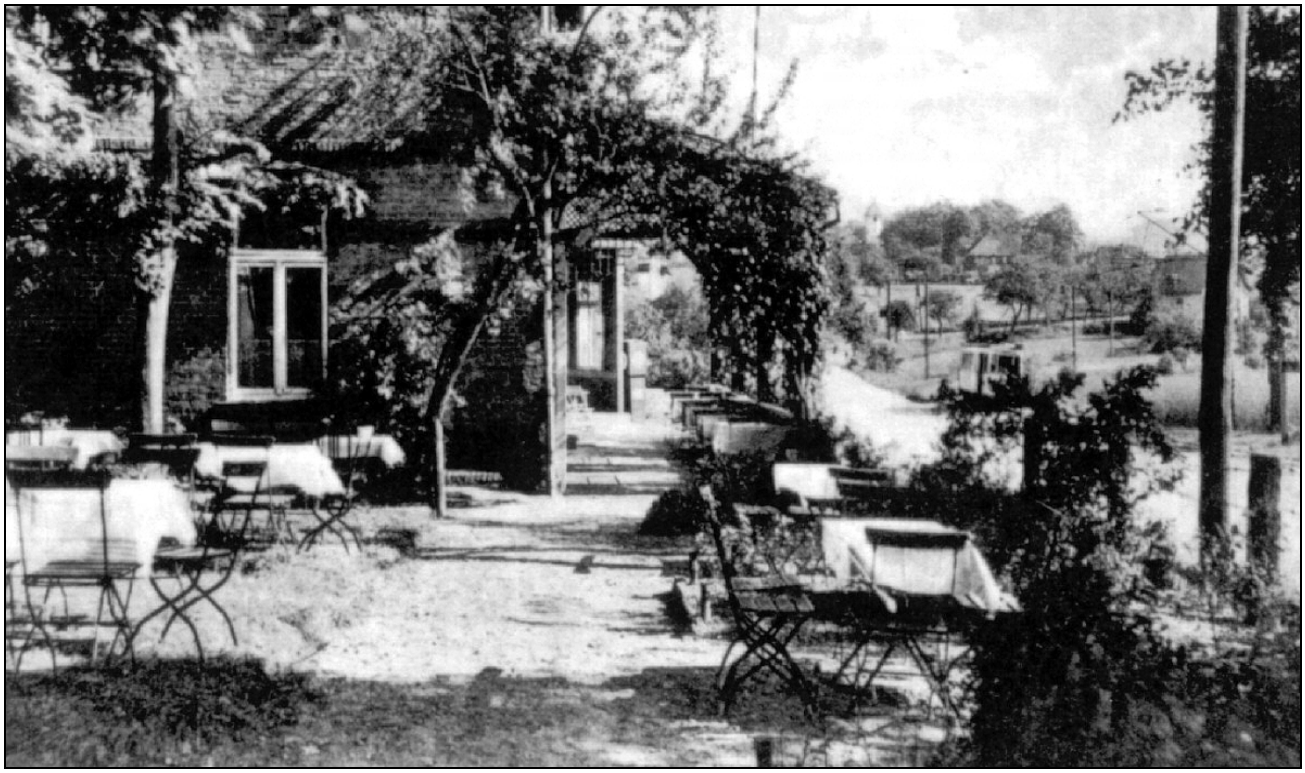
Branntwein kontra Gerstensaft

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich der Branntwein rasch zur ernsthaften Konkurrenz. Er war einfacher herzustellen, billiger und berauschte schneller. Der selbst gebrannte Kartoffelschnaps brachte oft schlimme Folgen für die Gesundheit (z. B. Erblinden durch bei falscher Handhabung entstehendem Methylalkohol). [2]
Die Alkoholprobleme ganzer Bevölkerungsgruppen ließen die kirchlichen Enthaltsamkeitsvereine entstehen. In Valdorf waren 1846 von 4.184 Einwohnern 1.623 Mitglied im örtlichen Verein.
Pietistische Prediger wetterten gegen den Schnaps, schätzten Bier aber als „weiches“ Rauschmittel ein und damit als akzeptable Alternative. Man sprach dem Gerstensatz aber auch ganz andere Vorzüge zu. Dazu und über den als bedenklich eingeschätzten Branntwein schreibt der Vlothoer Apotheker Doench im Mindener Sonntagsblatt:

[2] Am Rande sei vermerkt, dass für Exter belegt ist, daß die Handwerker beim Bau der Windmühle (1850) teilweise in Schnaps, also Branntwein, entlohnt wurden.

Abb. 1: Lageplan zu Simon Knöners Bahnhofsgaststätte, auch die Standorte Feldmann und Holländer sind zu erkennen. Den Platz des „Bahnhofes Exter“ nimmt heute der Wendeplatz ein. (lfd. Nr. 1)
Abb. 2: Knöners Biergarten. Rechts im Bild verlässt die Kleinbahn den Bahnhof bzw. fährt gerade ein.





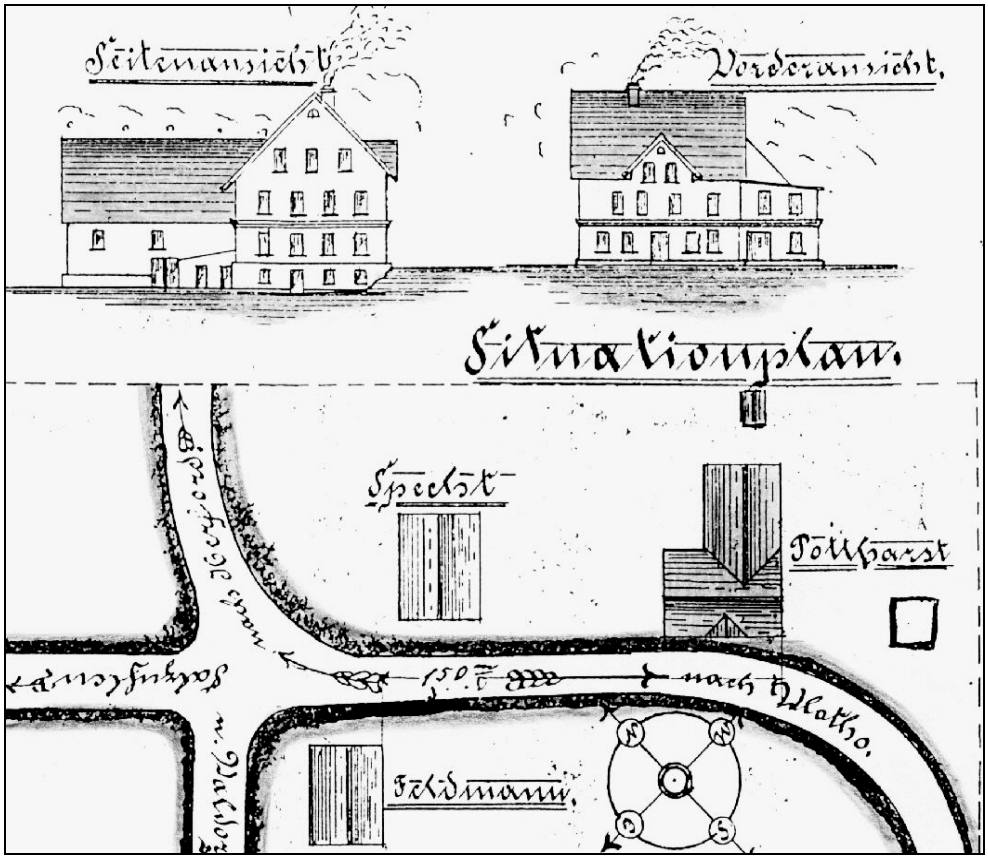


Abb. 3: Situationsplan 1899 der Hauptkreuzung in Exter. Specht ist heute Düstersiek, Pottharst (zuvor Holländer) heute Ellermann, am Standort Feldmann (Nr. 7) findet sich heute u. a. das Dentallabor Schlamann.

Abb. 4: Bahnhofsgasthaus Wrachtrup am Kleinbahnhalt „Hagenmühle“ (Nr.5)

Vlotho, im Januar 1840. - Auch hier bei uns hebt sich die Bierkultur ganz ungemein. Ein aus Bayern hier in unserem Hünental ansässig gewordener Bierbrauer namens Bauer, noch in seinen besten Jahren, hat eine sehr zweckmäßige Bierbrauerei nebst einem Felsenkeller mit viel Aufwand hier angelegt. Dieser Mann braut ein sehr treffliches, der Gesundheit zusagendes, nährendes Bier, welches an Wohlgeschmack, Haltbarkeit und Bekömmlichkeit das beliebte Casselsche Felsenbier noch übertrifft. Möchte der Gebrauch dieses trefflichen Bieres, der Einschränkung des so übermäßigen Branntweintrinkens wegen, sehr bald allgemein werden.

Gut trinkbares Bier assimiliert sich allerdings weit besser mit den genossenen Speisen, als dahingegen der so schädliche, in hohem Grade reizende, die Constitution des Menschen sehr zerstörende Branntwein. So wie der Branntwein vegetabilistische und animalische Teile vor Fäulnis und Auflösung schützt, ebenso verwahrt er auch die Speisen, welche zu gleicher Zeit im Magen sind, vor der Verdauung. Sie bleiben unverdaut und verhärtet im Magen, und es kann ... Ab- und Aussonderung nicht gehörig von Statten gehen. Daher Branntweintrinker auch in der Regel an Obstruktionen (Verstopfung) leiden.

Ein ganz anderes ist es aber mit dem Biere, eben weil es sich mit den Speisen weit besser assimiliert. Ein Argument dafür: Man koche z. B. Sauerkohl, auch Sauerkraut genannt, mit Bier in einem Geschirr, so wird es ganz milde und weich werden, dagegen mit Branntwein ganz steinhart. Hieraus ist ersichtlich, wie schädlich es ist, auf genossenen Sauerkohl, Vitsbohnen etc. Branntwein zu trinken, wohin gegen ein gutes Bier sehr wohlbekömmlich wirkt, welches noch mit sehr vielen anderen Speisen der Fall ist. Diese Lobrede halte ich mit vielem Vergnügen auf das hiesige Bauersche Bier.

Bei sitzender Lebensart und wenig Bewegung in der freien Luft ist das Biertrinken nicht anzuraten, eben da es sehr nahrhaft ist und demnach viel und schweres Blut absetzt. Bei dem dies der Fall sein möchte, trinke das wohlfeilste aller Getränke: Wasser!“

Ausflugsziele und Lustbarkeiten im Kaisersaal

Im 19. und 20. Jh. entstanden Gasthäuser in besonderer Lage und mit neuen Angeboten. Zu nennen sind hier Kegelbahnen wie die in der Stadtschänke am Kirchplatz um 1870 (heute Pizzeria Roma) oder an Ausflugszielen (Burg Vlotho, Café Blumental in Exter usw.) Auch an Kleinbahnhaltestellen waren sie zu finden wie Knöner (heute Grotegut) und Wrachtrup (heute ein Wohnhaus) in Exter oder die Bahnhofsgaststätte im Bahnhof Vlotho ab 1875.
„Lustbarkeiten“ wie Tanzen waren in angebauten Sälen möglich, z. B. im Kaisersaal am heutigen „Alt Heidelberg“. Ebenso forderte das im 19. Jahrhundert aufkommende Vereinsleben große Versammlungsräume und auch beginnende politischen Aktivitäten oder erste Zusammenschlüsse der Arbeiter zu Gewerkschaften. Auch die mehr und mehr aufkommenden Turnvereine nahmen solche Angebote dankbar an.

Erlebnisgastronomie und Puschenkino

Das Gesicht der Wirtshäuser und Gaststätten ist immer im Wandel. Um1960/1970 kamen Diskotheken auf (z. B. Burg Vlotho, „Fernblick“ und Hökenschnieder), dann Speiselokale mit italienischer, griechischer, chinesischer Küche usw. Das alternative „Café Klatsch“ mit vegetarischer Küche war eine besondere Variante in Vlotho.
Die Kneipe um die Ecke mit dem Stammtisch als Kommunikationszentrum aber verschwindet immer mehr; die Bierflasche aus der Kiste im bequemen Sessel vor dem Fernsehgerät scheint Alternative für viele zu sein, oder hat man sich wirklich nichts mehr zu sagen?
Lassen wir zum Abschluss dieser Einleitung den Altmeister der Untertöne, Wilhelm Busch zu Wort kommen: *„Ein Trinkgefäß, so bald es leer, macht keine rechte Freude mehr.“*

Wir dokumentieren nachstehend vor 1940 entstandene Kneipen, Krüge und Brauereien. Einige gibt es noch, viele wurden aufgegeben. Andere fielen Stadtsanierung und Straßenneubau zum Opfer. Die Nummerierung bezieht sich auf die Reihenfolge in der Präsentation. Jahreszahlen zu Abbildungen entsprechen dem Poststempel oder der vom Absender einer Bild-Postkarte gemachten Angabe und zeigen Betriebe nicht unbedingt so, wie sie in diesem Jahre aussahen. Die Texte sind zu sehen als Momentaufnahme auf dem Stand von 1995, dem Jahr der Zusammenstellung, in einzelnen Fällen sind sie mit aktuellen Angaben ergänzt.
Auf den Seiten 17 - 19 finden Sie neben der Übersicht über das heutige Stadtgebiet und dem Ausschnitt zum „alten“ Vlotho mit numerischer Lokalisierung eine nach heutigen Vlothoer Ortsteilen geordnete Übersicht. Ausführliches Bildmaterial (mit einem Vergleich früherer Ansichten mit denen von 1995 bietet die ab Winter 2004 vorliegende CD-Edition „Ortsgeschichte digital ...“, die außerdem die Geschichte der Vlothoer Brauerei Volbracht präsentiert.

Knöner, Kleinbahnhofsgaststätte, Exter Nr. 129 **1**

heute: *Hotel Grotegut, Detmolder Str. 252*

Bereits 1899 wird mit der Herforder Kleinbahngesellschaft ein Vertrag über die Stellung von Warteräumen, Fahrkartenverkauf und Gepäckausgabe geschlossen. Kaufmann Wilhelm Ehlebracht pachtet die 1900 erbaute Gaststätte von Barthold Arnhölter (Specht), Exter Nr. 4. Im März 1908 übernimmt Simon Knöner die Pacht. Nach dessen Tod ist Simon Knöner jr. Pächter bis 1942. Die Witwe „Mimmi“ Knöner führt die Gaststätte erst allein, dann gemeinsam mit Nico Messmer bis etwa 1950. Danach betreibt Rudi Mügge das Wirtshaus. Heinz Grotegut kauft das Gebäude 1960, es wird im Laufe der Zeit zum Hotel ausgebaut. Bis 1933 tagt der Gemeinderat von Exter bei Knöner, anschließend die NSDAP.

König, Krüger an der Kirche, Exter Nr. 40 **2**

heute: *Wohngebäude, Steinmann, Alter Schulweg*

Im Prästationsregister des Amtes Vlotho von 1717 wird Johan Henrich König genannt Detering als Krüger an der Kirche aufgeführt. Die Schule liegt gegenüber auf der anderen Straßenseite und so werden im Wirtshaus auch Schulmaterialien angeboten. Den letzten Hinweis auf ein Gasthaus liefert Mitte des 19. Jahrhunderts ein Kirchenbucheintrag:

„Karl Fried. Wilhelm König Colon (Landwirt), Gastwirt und Presbyter.“ Es sei die Beschwerde des Valdorfer Pfarrers erwähnt, dessen Gemeindemitglieder wegen des Gasthauses den Besuch der exterschen Kirche vorzogen. Ältere Einwohner sprechen noch immer vom „Werds“ (Wirt) König. 1950 geht der Hof in den Besitz der Gemeinde Exter über. Bevor die Gebäude 1969 abgerissen werden, hat der Bürgermeister hier sein Amtszimmer.

3 Ellermann, Exter Nr. 42

heute: *Hotel u. Restaurant Ellermann, Detmolder Str. 250*

Auf der Hofstelle Exter 42 wird etwa 1840 eine Gaststätte namens Pottharst genannt. Von 1889 - 1906 betreiben der Pächter Holländer und die Besitzer Wöhler und Bartram neben der Gaststätte einen Kolonialwarenladen. Im Mai 1906 heiratet Bäcker August Ellermann ein. 1956 übernimmt Sohn Willy die Konzession. Bäckerei und Lebensmittelgeschäft schließen am 31.8.1974. Zeitweise wurde mit Kohle gehandelt betrieben. Das bestehende Gebäude wird über die Jahre hinweg zum Landhotel mit Saal erweitert. Zum Betrieb gehörten Kegelbahn und Schießstand (letzterer ist heute für Wohnzwecke umgebaut). Vor einigen Jahren wurde der Betrieb geschlossen, Sommer 2007 begann ein neuer Besitzer mit dem Umbau zu einer Neueröffnung .

4 Krug zu Exter, Exter Nr. 26

heute: *Hof Klußmeier, Herforder Str. 439*

Er wird schon 1556 im Ravensberger Urbar erwähnt: „Johann Reckefoit in der Kulen ... ist Krüger zu Exter ...“ 1666 gilt als Besitzer Johann Klußmeier, Krüger zu Exter. Im August versammeln sich im Krug Colone und fordern eine eigene Kirche für Exter. Letzter Hinweis ist der Torbogen von 1799 „ ... Johan Karl Klusmeier oder Krüger zu Exter ...“ Familienangehörige haben im Ort heute noch den Beinamen „Kroiger“.

5 Wrachtrup, Kleinbahnhofsgaststätte Exter 113, Hagenmühle

heute: *Wohngebäude, Detmolder Straße 306*

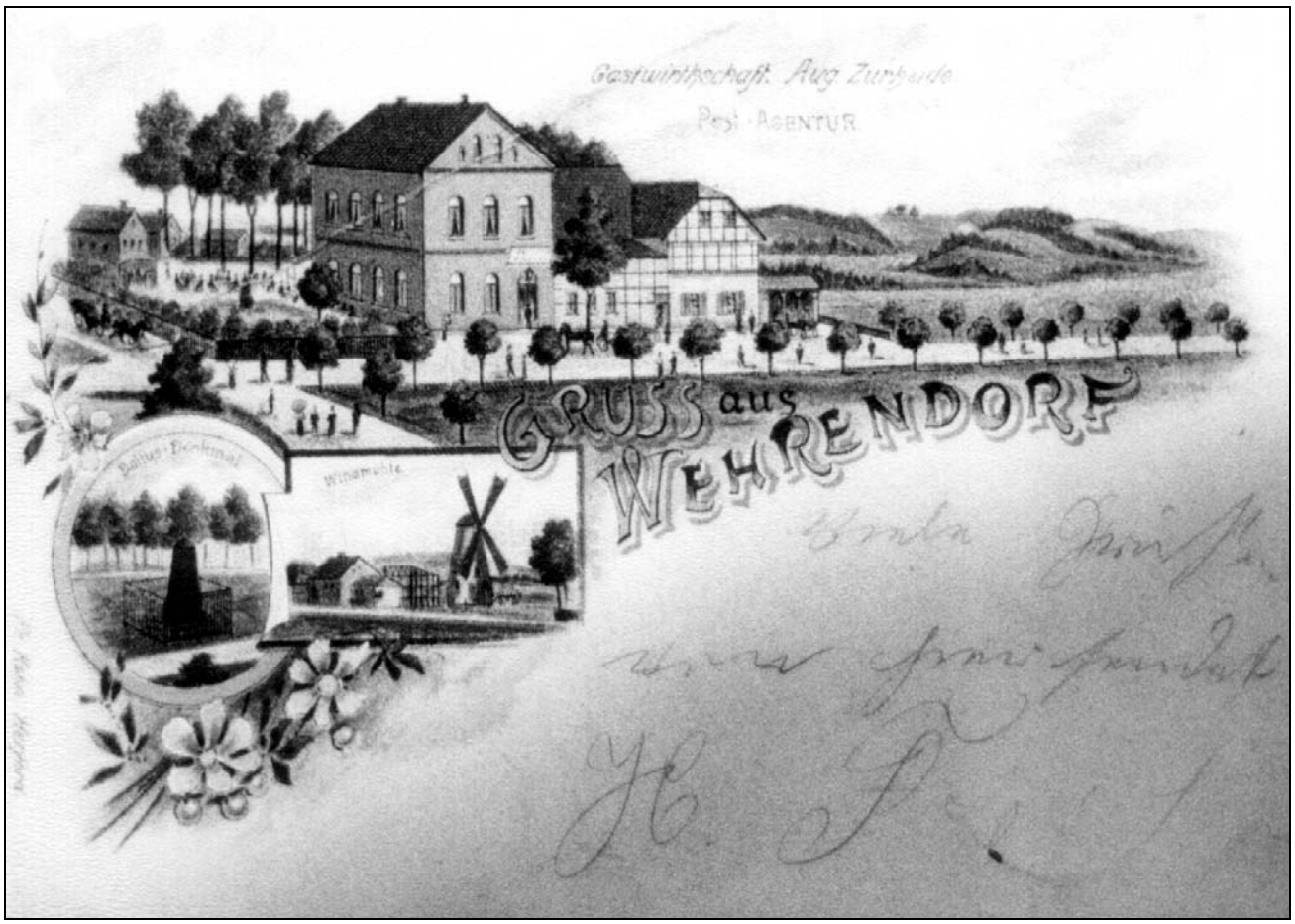


Abb. 5: um 1904: Gastwirtschaft Sonntagskrug, Wehrendorf 3 (Nr. 9)

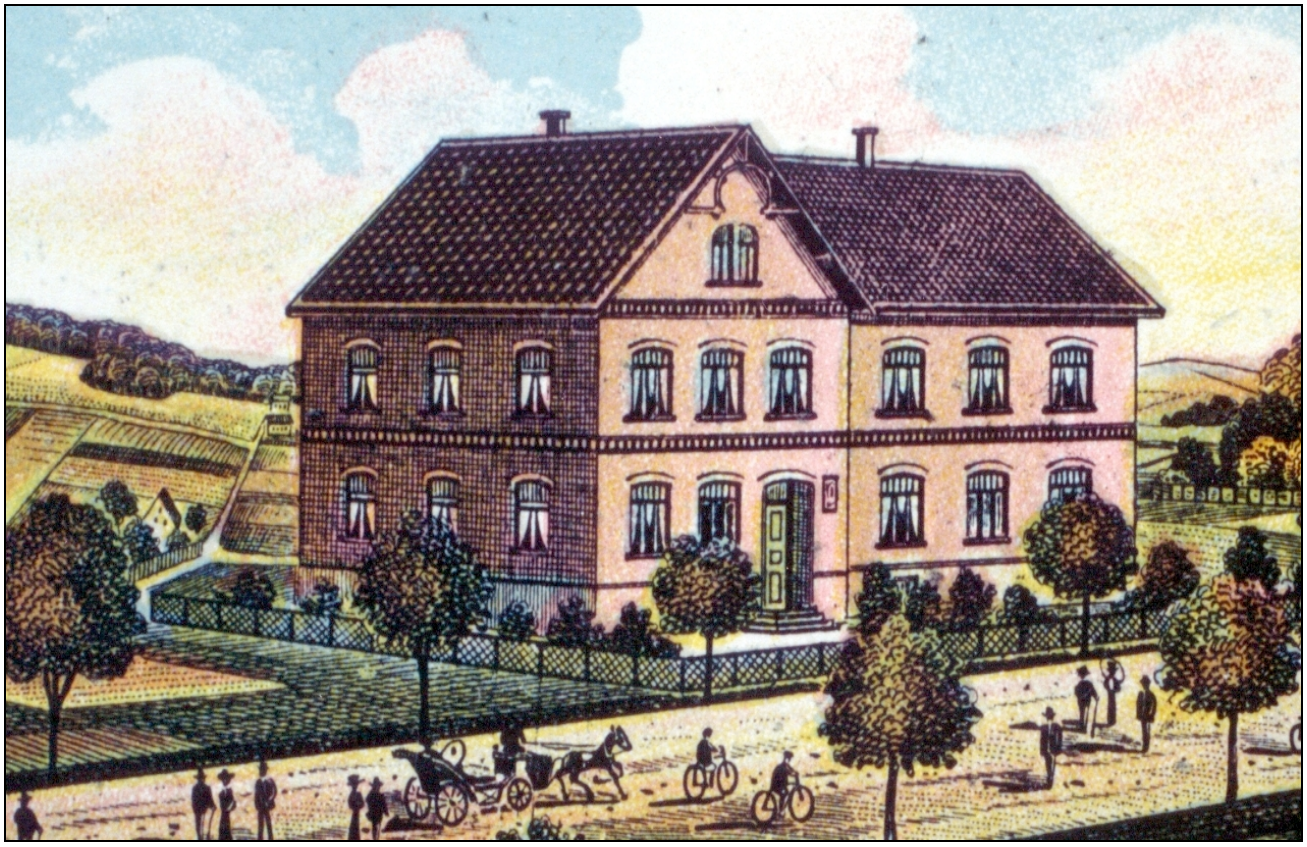


Abb. 6: Gasthaus "Zur Wilden Sau" Steinbründorf Nr. 137 (Nr. 14)

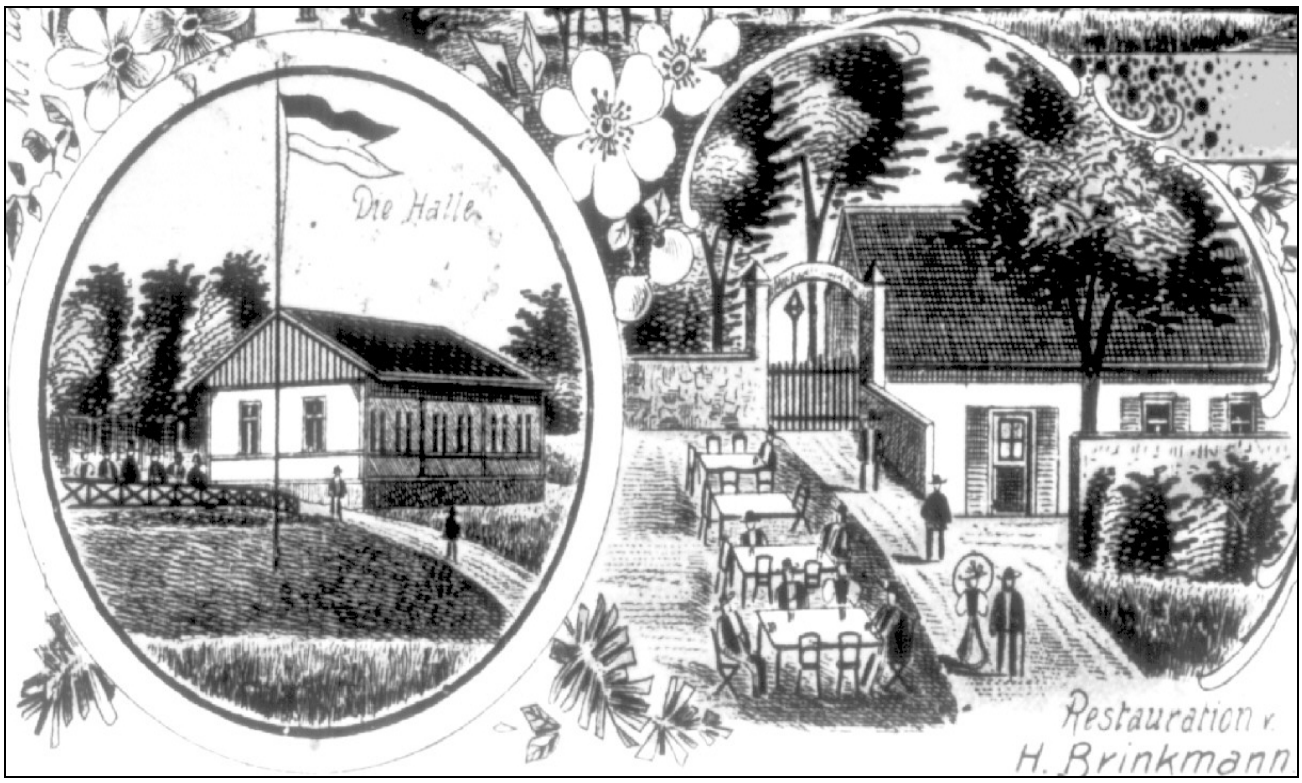


Abb. 7: um 1915: „Schöne Aussicht Vlotho“ Winterbergstraße 158 (Nr. 15)

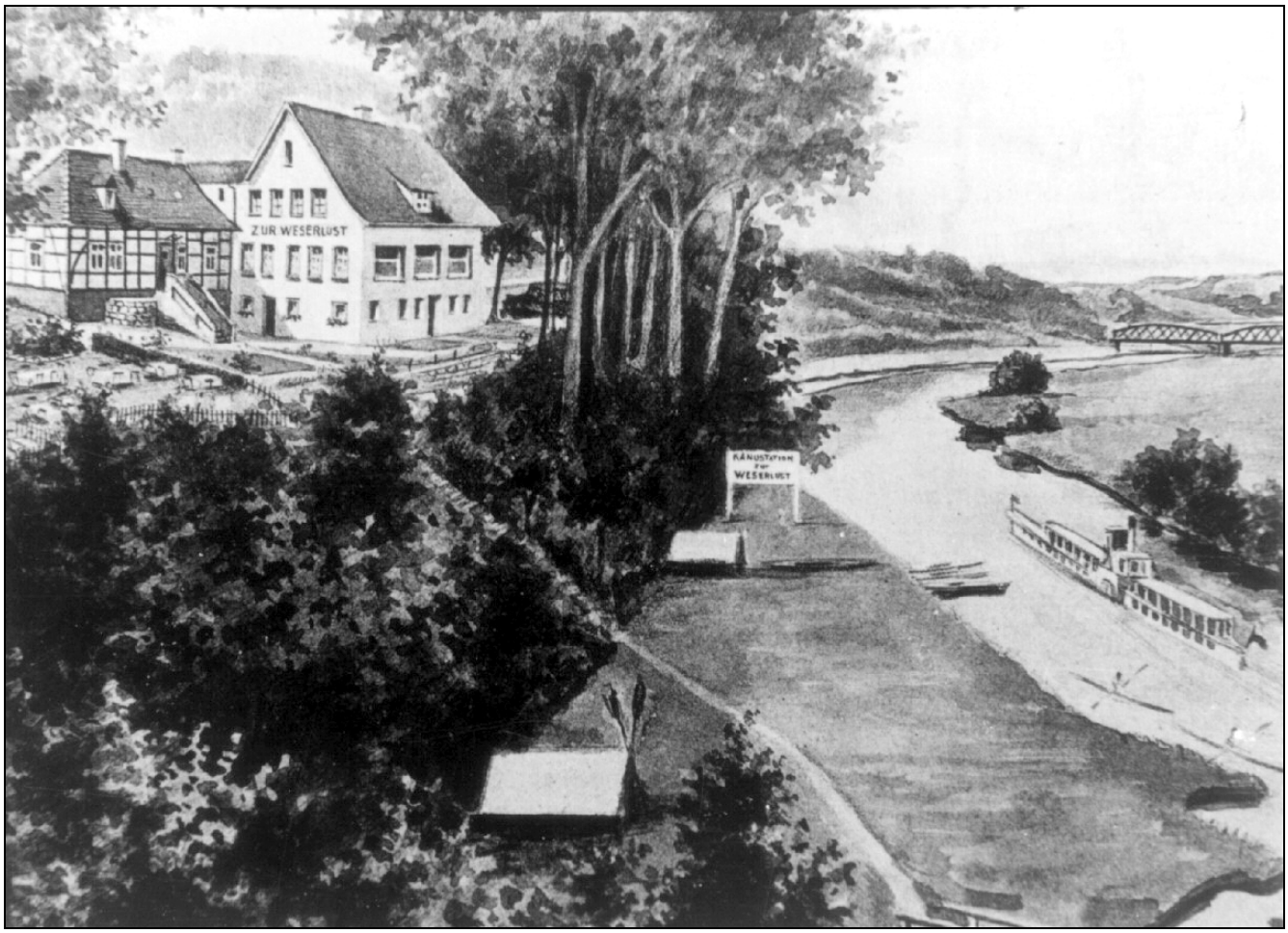


Abb. 8: Weserlust (früher Taternkrug), Valdorf-Ost Nr.113 (Nr. 16)

Gegründet wird die Gaststätte 1903 zur Zeit des Kleinbahnbaus. Neben dem Wirtshausbetrieb werden Fahrkarten verkauft. Als erster Konzessionsinhaber ist Gustav Wrachtrup aus Exter Nr. 12 genannt. Von 1949 bis 1967 übernimmt Elfriede Wrachtrup den Besitz und verpachtet ihn bis 1970 an eine Frau Scholz aus Herford. Im März 1971 brennt die seit kurzem betriebene Nachbar „je t'aime" aus. Danach wird das Haus verkauft und als Wohngebäude genutzt.

Café Blumental, Exter 114 — 6

heute: *Wohngebäude, Finnebachstraße 56*

1928 hat Wilhelm Nolte die bäuerliche Besitzung Exter Nr. 114 von Hermann Siekmann gekauft. Neben Gärtnerei und Erdbeerzucht betreibt er ab Mai 1928 ein Café, in dem nur alkoholfreier Ausschank genehmigt ist. Die Konzession auch für „geistige Getränke" erhält Hermann Siekmann 1935 (er hatte das Anwesen im September 1930 zurückgekauft), im gleichen Jahre übernimmt es nach seinem Tod Sohn Walter. Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrechen den Betrieb von 1941 bis 1951. Ende 1975 gibt Walter Siekmann aus Altersgründen auf, das Café wird endgültig geschlossen. Das Café Blumental war beliebtes Wanderziel im landschaftlich sehr reizvollen Finnebachtal, der „Exterschen Schweiz".

Feldmann, Exter Nr. 45 — 7

heute: *Wohn- und Geschäftshaus, Ecke Detmolder Str./Solterbergstr.*

Der Colon Koch, Exter Nr. 45, hatte erfolglos schon 1852 eine Konzession für eine Schankwirtschaft beantragt. Erst 1866 wird der 50jährige Heinrich Koch als Wirt genannt. Am 25. Juli 1884 erhielt Wilhelm Feldmann für Exter Nr. 4 eine Gastwirtschaftskonzession, die am 1. Oktober 1900 erlosch. Sehr wahrscheinlich sind die Grundstücke Nr. 4 und Nr. 45 identisch oder gehören doch zusammen. Die Konzession für die neue Gastwirtschaft (1900 auf der anderen Straßenseite erbaut, jetzt Hotel Grotegut) wurde nur im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Schließen der alten Feldmannschen Wirtschaft erteilt.

8 Bonneberger Hof, Finkemeyer, Bonneberg 137
heute: *Hotel Bonneberger Hof, Bonneberger Str. 39*

Der Gastwirt Heinrich Finkemeyer eröffnet die Gastwirtschaft in dem 1895 gebauten Haus mit Bäckerei und Lebensmittelhandlung. Um 1900 produziert man Zigarren. 1908 wird die Konzession auf Anbau und Garten erteilt. 1944 übernimmt Sohn Karl den Betrieb. Er stirbt 1947, seine Frau Auguste führt die Wirtschaft bis 1971. Unter Hermann F. entwickelt sie sich bis zum Hotel Bonneberger Hof. Erweitert wurde es um die Räume der 1965 aufgegebenen Ladenräume und der Bäckerei. [3]

9 Sonntagskrug, Gastwirtschaft, Wehrendorf 3
heute: *Bar „Casanova", Salzuflener Str. 146*

August Zurheide betreibt 1904 den Sonntagskrug. Oktober 1921 wird Lehrer Fritz Kalisch als Besitzer und Konzessionär genannt, er verpachtet 1928 an Fritz Niehaus. Bäckermeister Diekmann ist 1931 Besitzer und verkauft 1939 an Georg Wächter, für den 1941 ein Bierliefervertrag mit der Herforder Brauerei Ueckermann vorliegt. In den 1970er Jahren lädt die Discothek „Bei Bruno" zum Tanzen ein. Heute befindet sich hier der Barbetrieb „Casanova".

10 Krug zu Wehrendorf, Wehrendorf 19
heute: *Hof und Haus Krieger - Waddenbergstr. 24*

In amtlichen Katastern ist er schon 1533/35 zu finden: „Kreger zu Wehrendorf, frei, ... hait den Kroge ...". Der Krug befand sich an der Handelsstraße Hildesheim, Rinteln, Herford, Osnabrück, (heute z. B. Waddenbergstraße), nahe Zollstelle und Markt in Wehrendorf.

11 Sommerkrug, Wehrendorf/Pehlen
heute: *Gelände a. Landesgrenzstein, Pehlen-/Salzuflener Str.*

Er entstand vermutlich als Folge des Neubaus der Straße von Salzuflen nach Vlotho 1848 und galt als Schmuggler- und Dirnentreff an der

[3] Ein ausführlicherer Bericht findet sich in GWB „ L09 - Spurensuche IX - Vlothoer Bergtour"

Grenze zu Lippe, worauf der Beiname „Schmugglerkrug“ zurückgeht. Es heißt, der Knecht des Kruges habe den alten Meyerjohann aus Hellerhausen (Wüsten) erstochen. Etwa 1880 schließt der Besitzer, Landwirt Schuckmann, den Krug und lässt ihn abreißen.

„Gasthaus Iburg“, Valdorf Nr. 125 12

heute: *Altenheim „Simeonsstift“, Lemgoer Str.*

Nach dem Kataster von 1717 zahlt ein Wirtshaus an der Valdorfer Kirche ein Kruggeld von 1 Taler 9 Mariengroschen. 1850 wird Ernst Schalt aus Wüsten als Wirt und Besitzer genannt. Friedrich Iburg heiratet die Tochter. Zum Gasthaus gehört eine Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung. Um 1930 gehört eine Posthilfsstelle dazu. 1938 kauft das Simeonsstift die Gebäude, später wird um sie das Altenheim erweitert. Im II. Weltkrieg sind im Saal polnische Kriegsgefangene untergebracht.

Gastwirtschaft Beerenkämpen, Steinbründorf 118 13

heute: *Gaststätte Beerenkämpen, Lemgoer Str. 60*

Um 1820 wird das Gasthaus vom Gut Beerenkämpen eingerichtet und nach dessen Auflösung selbständig weiter betrieben. 1914 ist Heinrich Delius als Wirt dokumentiert. Später übernimmt Schwiegersohn Hermann Schuckmann (Gasthaus Schuckmann in Wüsten) den Betrieb. Ab 1938 verpachtet der an Georg Tödtmann bis nach dem II. Weltkrieg. Verschiedene Wirte führen die Gaststätte, bis sie 2001 aufgegeben wird.

„Zur Wilden Sau“, Steinbründorf 137 14

heute*: Hohenhausener Str. 55*

Ab 1907 betreiben Gustav und Caroline Diekmann hier Bäckerei und Kolonialwarenladen. Die am 1. 7. 1914 eingerichtete Posthilfsstelle schließt erst im September 1976. 1953 erhält Heinrich Hillebrand die Schankkonzession. Die Gaststätte ist noch in Besitz seiner Familie.

Schöne Aussicht, Vlotho, Winterbergstr. 158 15

heute: *Wohnhaus und Campingplatz, Lehmhöhlenweg*

Aus dem bäuerlichen Betrieb entwickelt sich ab 1895 unter Wirt und Besitzer Heinrich Brinkmann die Gaststätte „Schöne Aussicht“. Ende des 19. Jh. geht der Besitz an Gustav Steinsiek über. 1934 brennt das alte Gebäude ab. Die Festhalle im Garten wird 1945 ein Opfer der Bombardierungen der Eisenbahnbrücke. Ein Campingplatz gehört seit etwa 1950 zum Gelände. Die Gaststätte schließt um 1975.

16 Weserlust, früher Taternkrug, Valdorf-Ost 113

heute: *Gaststätte Weserlust, Weserstraße 110*

Diesen Krug an der lippischen Grenze gab es schon im 19. Jahrhundert und er gehörte zum Hof Kopsmeier Valdorf 17 (früher Krückemeier). Schon in napoleonischer Zeit findet sich hier ein Zollhaus. Nach den Sinti und Roma (dem „Fahrenden Volk“), die durch häufigen Standortwechsel von Preußen nach Lippe jeweils eine Aufenthaltsgenehmigung von drei Tagen bekamen, war der Krug auch unter dem Beinamen Taternkrug bekannt. Als Wirte werden Dresche, Lohkamp und 1914 der Pächter Busekrus genannt. 1928 entsteht ein Anbau mit Weserterasse. Der Wirt Paul Kopsmeier betreibt die Gaststätte seit 1951. [4]

17 Gastwirtschaft Sandmeier „Vlothoer Klause“, Vlotho, Valdorfer Str. 31

heute: *Wohngebäude, Valdorfer Straße*

Seit 1881 ist Hermann Sandmeier der Wirt. Auch für den Neubau 1894 hält er die Konzession. Insgesamt macht er diese Arbeit 62 Jahre lang! Henny Sandmeier ist seit 1921 mit in der Wirtschaft tätig und wohnt im Hause, sie übernimmt 1943 den Betrieb. 1959 gibt sie die „Vlothoer Klause“ auf, bis Mai 1994 produziert hier eine Hühnersuppenfabrik. Heute wird das Haus als Wohngebäude genutzt.

[4] Bildmaterial und Zeitzeugenberichte zum heutigen Gasthaus „Weserlust“ enthält auch der Anfang 1997 erschienene Film „Zucker, Bier und Bimmelbahn“, in dem es besonders um den Vlothoer Hafen, Bier aus Vlotho und die Herforder Kleinbahnen geht.

Übersicht über die in diesem „Beitrag zur Ortsgeschichte“ erwähnten Krüge, Gasthäuser und Kneipen mit Lageskizzen (Seiten 18 und 19).

Exter - Valdorf - Uffeln

1 Knöner
2 König an der Kirche
3 Ellermann
4 Krug zu Exter
5 Wrachtrup
6 Cafe Blumental
7 Feldmann

8 Bonneberger Hof
9 Sonntagskrug
10 Krug zu Wehrendorf
11 Sommerkrug
12 Gasthaus Iburg
13 Beerenkämpen
14 Zur Wilden Sau
15 Schöne Aussicht
16 Weserlust (Taternkrug)
21 Holmskrug
22 Deutsches Haus
23 Bad Senkelteich
24 Bad Seebruch
25 Sasse
26 Knickhaus

18 Zur Erholung, Pieper
19 Krieger Krug zu Uffeln
20 Zur Weserbrücke, Heilemeier

Stadt Vlotho

17 Sandmeier Vlothoer Klause
27 Zur Krone, Hökenschnieder
28 Malz
29 Burgrestaurant Amtshausberg
30 Hotel Schmidt/Stadt Vlotho
31 Zum Dampfschiff
32 *Objekt nicht in Vlotho!*
33 Goldene Nuss
34 Zur Post
35 Hotel Lütke
36 Keller
37 Ratsstuben
38 Bahnhofshotel
39 Bahnhofsgaststätte
40 Brockmann
41 Westfälischer Hof
42 Wiemann
43 Hotel Großkord
44 Alt Heidelberg-Kaisersaal
45 Zum Deutschen Haus
46 Cafe Sonntag
47 Zum Kühlen Schoppen
48 Rennert
49 Süllwald'sches Haus
50 Zum Felsenkeller
51 Schütte
52 Kenter

Die Nummern 50 und 53 sind die Standorte der Brauereien Felsenkeller in Valdorf bzw. Robert Volbracht in Vlotho, Weserstraße.

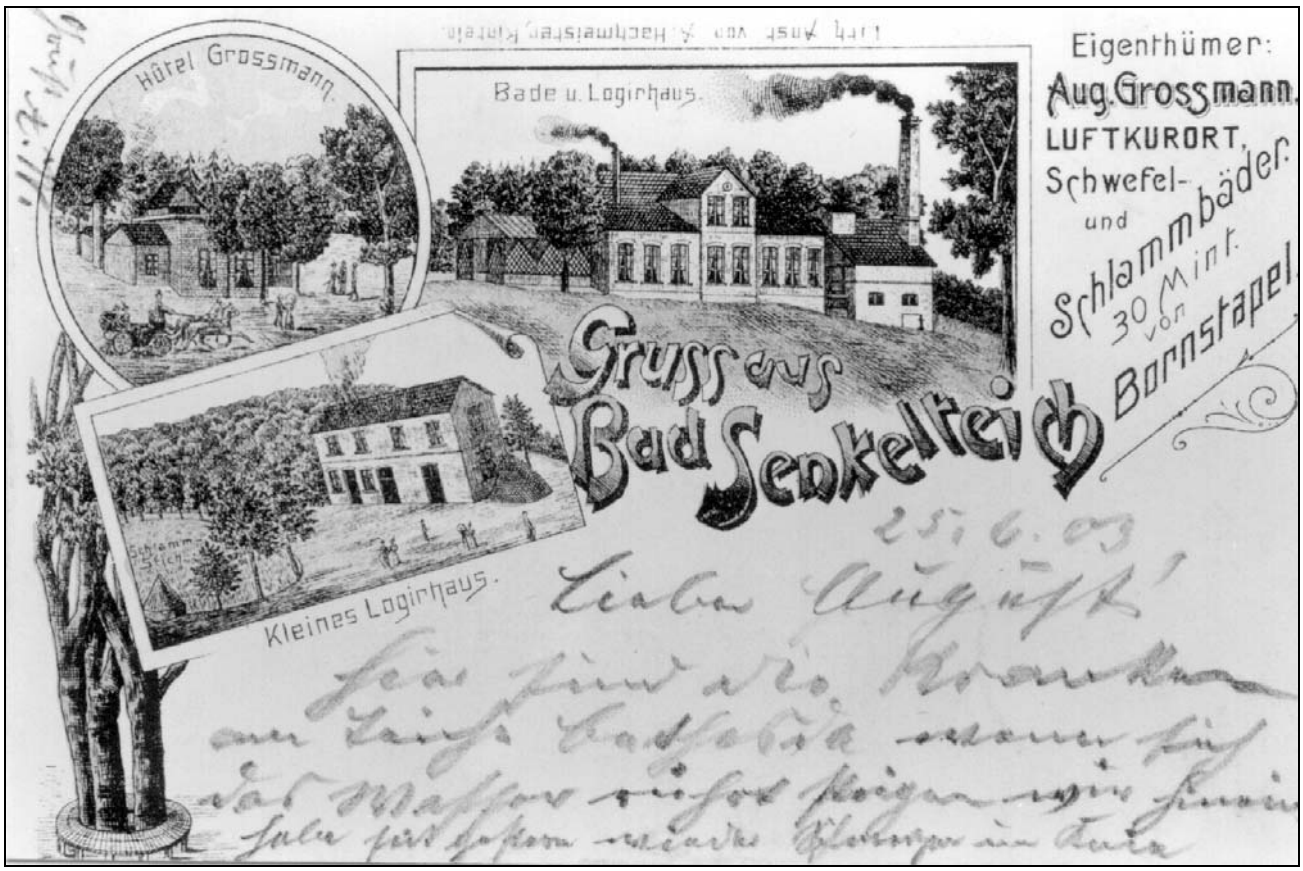


Abb. 9: um 1903: Bad Senkelteich Valdorf Nr. 163 (Nr. 23)

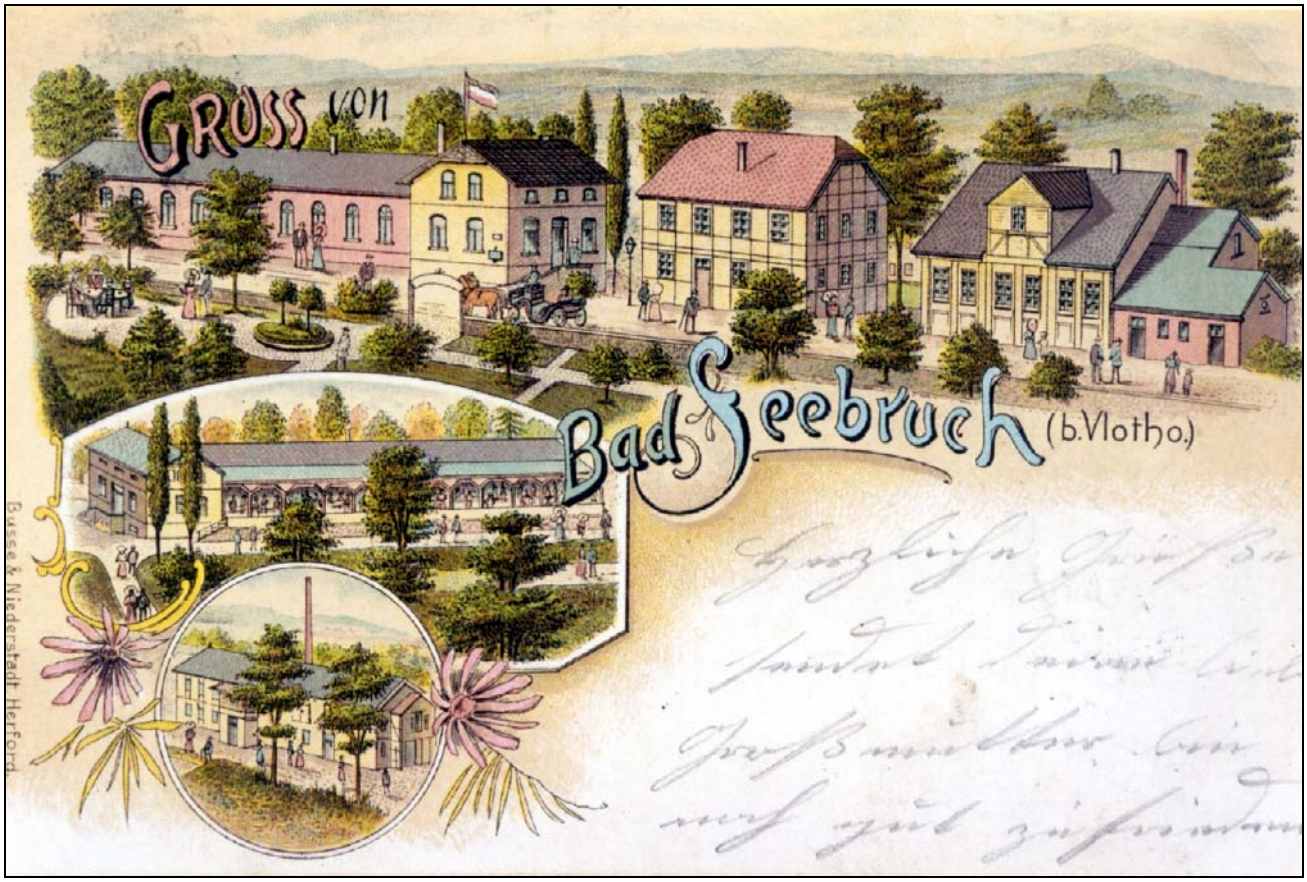


Abb. 10: um 1903: Wirtschaft Bad Seebruch (Nr. 24)

Gasthaus "Zur Erholung", Pieper, Uffeln - Buhn 18

heute: *Landgasthaus Pieper, Möllberger Str. 1*

1900 wird die Gaststätte mit Lebensmittelgeschäft und Kohlenhandlung von der Familie Pieper gebaut und ist seitdem in ihrem Besitz.

Krieger Krug zu Uffeln, Uffeln Nr. 25 19

heute: *Gelände ehem. Spedition Schröder, Mindener Straße*

Er stand an einem Zweig des alten Weges Frankfurt-Bremen (auch Kriegerweg genannt). Nach Katasterunterlagen des Amtes Hausberge zahlt im 17. Jh. Jürgen Diestelhorst ein Kruggeld von 3 Talern. [5]

Gasthaus zur Weserbrücke, Heilemeier, Uffeln Nr. 38 20

heute: *Wohn- und Geschäftshaus, Mindener Straße*

Schiffer und Gastwirt Johan Arend Vieth betreibt vor 1840 in Uffeln Nr. 38 eine Schänke. Sein Schwiegersohn Grube aus Minden führt die Gaststätte, bis sie 1864 ein Meier aus Detmold erwirbt. 1908 kauft Gastwirt Conrad Heilemeier das Anwesen. Er baut 1926 einen Saal mit dem Hinweis auf das Turnbedürfnis der 60 Turnerinnen und Turner in Uffeln. 1940 „wohnen" im Saal 120 französische Kriegsgefangene. Die Gaststätte brennt 1977 ab. Der Saal wird noch bis 1991 genutzt, weicht dann aber einem Wohn- und Geschäftshaus-Neubau.

Holmskrug, Valdorf 127 21

heute: *Wohnhaus, Bretthorststr. 140*

Als erste Konzessionsinhaberin wird 1895 Johanne Mowe, Witwe des Gastwirts Heinrich Mowe, genannt, die die Besitzung 1906 an ihren Sohn aus 1. Ehe, August Hollmann, weitergibt, den Namensgeber. Zu dieser Zeit steht das Gebäude noch auf der gegenüberliegenden Seite in „Schürmanns Garten". Nach einem Brand 1910 wird der Neubau am jetzigen Standort errichtet und 1912 an Bäckermeister Schmidt verkauft, der neben der Gaststätte einen Kolonialwarenladen führt. Nach diversen Wechseln der Wirte wird der Betrieb um 1980 eingestellt.

---

[5] bis 1973 war Uffeln selbständige Gemeinde im Kreis Minden

22 Deutsches Haus, Gasthof, Valdorf West 86
heute: *Wohnhaus, Salzuflener Str. 35*

1717 wird das Gebäude als Siechenhaus (Krankenhaus) der Kirchengemeinde Valdorf erwähnt. Eine Gastwirtschaft wird im Hause schon vor 1844 betrieben. Ab 1850 ist Joh. Fried. Heitmann als Konzessionär bekannt. 1924 erbt Fritz Heitmann den Gasthof vom Onkel Julius Heitmann. Die Konzession gilt auch für den Garten und den sogenannten „Goethe-Pavillon". 1925 hält die Gemeindevertretung ihre Sitzungen hier ab. Außerdem erhalten Arbeitslose ihre Unterstützung, auch Steuern werden vereinnahmt. Es können vier bis sechs Pferde untergestellt werden. Bis 1955 befindet sich neben der Gastwirtschaft eine Posthilfsstelle im Haus. Der Kolonialwarenladen wird 1956 geschlossen. Als letzte Inhaberin verkauft Auguste Neuhaus 1982 die Besitzung. Heute wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt.

23 Wirtschaft Bad Senkelteich, Valdorf/Vlotho Nr. 163
heute: *Bad Senkelteich*

Auf Grundstücken der Landwirte Siekmann und Wehmeier entstehen ab 1866 die Gebäude des Bades Senkelteich, Bauherren sind die Vlothoer Kaufleute Hartwig und Grube. Ab 1874 übernimmt Familie Großmann den Besitz und die Leitung des Bades. Aus einem Bauernbad entwickelt sich nach und nach ein moderner Betrieb, noch immer unter Großmannscher Führung. Dass bei einem Heilbad mit Kursalon, Trinkhalle und anderen heilvollen Einrichtungen Gaststätte und Café von selbst entstehen, scheint Naturgesetz zu sein.

24 Wirtschaft Bad Seebruch,
heute: *Weserlandklinik Bad Seebruch*

Das im 18. Jh. zum Kolonat Sturhan Valdorf Nr. 56 gehörende Seebruch wird 1808 vom Hof Hermsmeier Nr. 2 erworben. Das erste Badehaus baut 1818 die Witwe Hermsmeier und beginnt mit Schwefelwasserbädern, Moorbäder folgen 1827. 1850 kauft ein Herr von Zabienski das Badehaus und erneuert es, dann geht es an Heinrich Holz und August Klose über. 1913 kauft Hermann Nebel das Bad. Familie

Nebel baut das Bad kontinuierlich bis zu seiner jetzigen Größe aus. Wie in Bad Senkelteich ist schon früh eine Gastwirtschaft angegliedert.

Gaststätte Sasse, Valdorf West Nr. 359, Horst 25
heute: *Dubrovnik Grill, Salzuflener Straße 2*

Im April 1901 erhält der Hotelbesitzer Carl Schmidt aus Vlotho für den geplanten Neubau eine Schankerlaubnis (s. a. Nr. 30). Im Mai 1901 schließt Heinrich Sasse aus Langenholzhausen einen Vertrag mit den Herforder Kleinbahnen: eingerichtet werden u. a. zwei Warteräume mit Bewirtung, Fahrkartenverkauf und Güterabfertigung. Von 1932 - 1965 betreibt Sohn Eduard das Gasthaus, bevor es nach mehrfachem Pächterwechsel als „Dubrovnik-Grill“ bis heute weitergeführt wird.

Knickhaus, Valdorf-West 220 26
heute: *Pension Knickhaus, Bäderstr.*

Wirt Rabbeau erhält die Konzession am 11.12.1928. Zeitweilig gehört das Gebäude der Gemeinde Valdorf. Heute ist hier eine Pension.

„Zur Krone“, Hökenschnieder Vlotho, Langestr. 146 27
heute: *Wohn- und Geschäftshaus, u.a. Aldi*

Am 25.10.1894 erhält Bäckermeister Franz Hökenschnieder die Konzession zum Gaststätten-Betrieb in seinem Haus Nr. 188 (später Langestr. 146). Um 1900 wird die Gaststätte „Kater“ genannt. 1939 geht die Konzession auf Paul Hökenschnieder über, der 1949 und 1959 anbaut. 1961 übernimmt Sohn Franz die Gastwirtschaft und betreibt zeitweise eine Diskothek, die 1971 eingestellt wird. 1972 folgt bei der Stadtsanierung der Abriss.

Wirtschaft Malz, Lange Str. 136 28
heute: *Wohn- und Geschäftshaus (u.a. Wüstenrot)*

Zum 1684 gebauten Fachwerkhaus wird 1823 Branntweinbrenner Grotjohann erwähnt. Von 1832 bis zum Tod (1868) betreibt Simon Depping

die Wirtschaft. Den Betrieb führt der eingeheiratete Hermann Malz weiter. Die Witwe Salomine gibt 1920 auf, das Haus wird für Wohnzwecke und Arztpraxis genutzt und ist noch im Besitz der Familie.
In den 90er-Jahren wird das Haus mit hohem Aufwand restauriert und ist sehenswertes Objekt in Vlothos Hauptstraße.

29 Burgrestaurant Amtshausberg, Burg Vlotho
heute: *Burgstr. 41*

Am 29.6.1875 erhält Raseur [6] August Johanning die Erlaubnis, neben der Bahnhofsgaststätte eine Gastwirtschaft auch auf der Burg Vlotho zu betreiben. Von 1886 bis 1905 ist der Kaufmann Brockmann vermerkt und von 1905 bis 1909 Emil Müller. Ab 1898 gehört eine offene Veranda zum Gebäude. Bis zum Zweiten Weltkrieg werden mehrere Wirte (Hoteldiener Sturhann, F. Schumacher, Witwe Schumacher und W. Mühlenweg) genannt. Von 1945 bis 1948 ist das Gebäude von den Alliierten beschlagnahmt. 1949 eröffnet der Kellner Althoff den Betrieb wieder. 1954 erfolgt der Umbau in die heutige Form. Rudolf Marten führt die Gastwirtschaft weiter, 1966 ist H. J. Nüsse Wirt und Konzessionsinhaber. 1995 betreibt Familie Schatka das Burgrestaurant.

30 Hotel Schmidt, Hotel Stadt Vlotho, Vlotho Nr. 153
heute: ***Pizzeria Roma, Lange Str. 121***

Um 1773 lässt sich Kaufmann und Tabakfabrikant Becker aus Minden nieder. In seiner Gastwirtschaft finden Kutschenreisende Gelegenheit zum „Ausspann“. 1841 wird W. Zurmühlen als Gastwirt genannt.
Um 1890 bis 1920 betreibt Carl Schmidt das Hotel. In den 1920er Jahren wird die Gewerbebank (> Volksbank) Eigentümerin. Sie verpachtet bis 1981 an die Wirte H. Edler, Fritz Schmidt, Familie Bombeck, W. Thielke und H. W. Schulten. Heute wird das Gebäude u. a. von der Pizzeria Roma und dem Vlothoer Tageblatt genutzt. Zeitweise ist im Saal ein Kino eingerichtet, zur Burgstraße hin liegt eine Kegelbahn. Von 1945 bis 1949 ist das Gebäude von den Alliierten beschlagnahmt.

---

[6] geht zurück auf rasor barbarum = Bartscherer, Haarschneider, Bader

Abb. 11: um 1905: Burgrestaurant Amtshausberg Burg Vlotho (Nr. 29)

Abb. 12: um 1905: Hotel Schmidt, Hotel Stadt Vlotho, Vlotho Nr. 153 (Nr. 30)

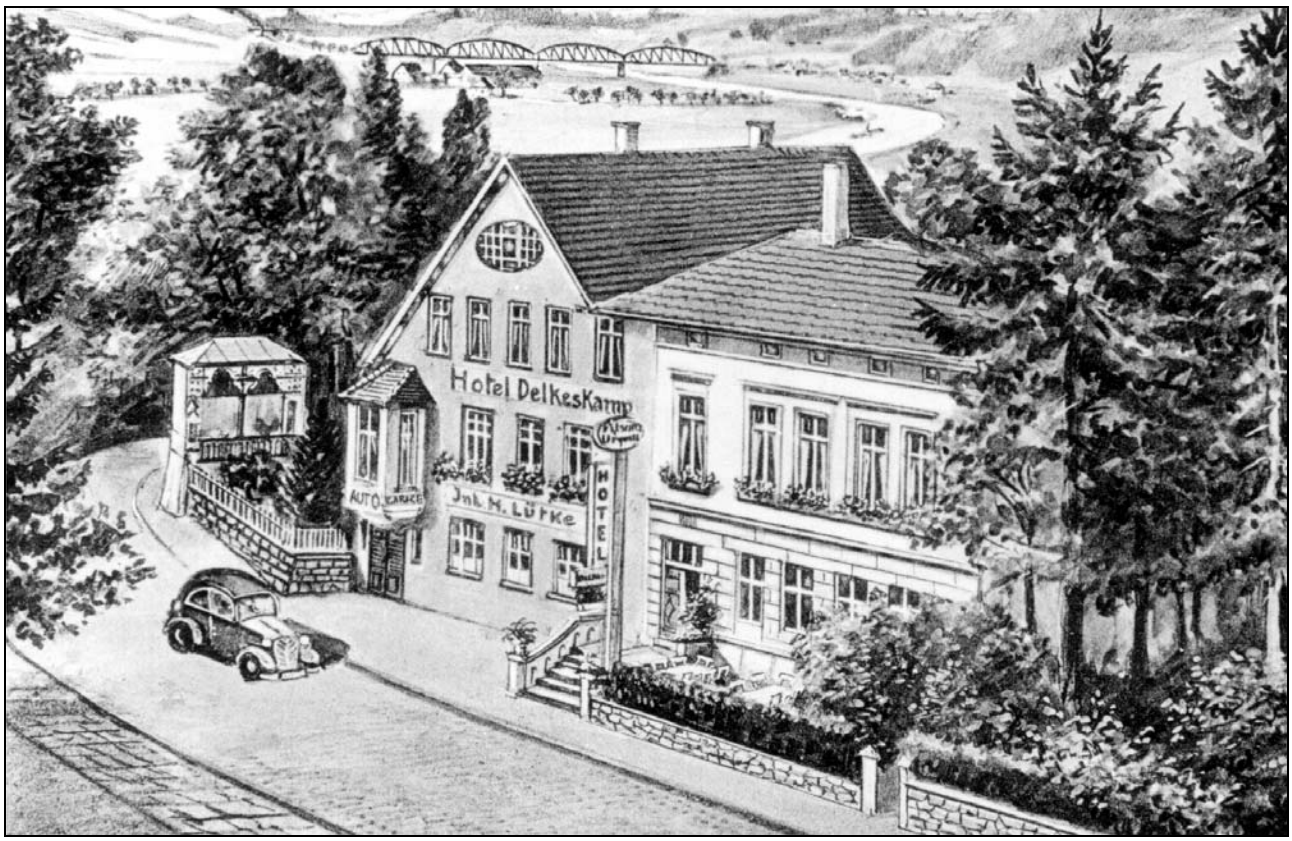


Abb. 13: Hotel Delkeskamp, später Lütke, Weserstraße 29 (Nr. 35)

Abb. 14: Gasthaus Keller, Lange Straße 119 (Nr. 36)

„Zum Dampfschiff“ im Fährhof 31

heute: *Gelände Bahnlinie, ehem. Diskothek Liberty, Weserstr.*

Vor 1848 betreibt Gastwirt Rennert in einem Gebäude des Fährhofes für eine Pacht von 18 Talern die Gastwirtschaft „Zum Dampfschiff“. Rennert berichtet, dass im zwei Stockwerke hohen Krug auf dem Fährhof Weserschiffer einkehrten und Reisende übernachteten, die den Wasserweg dem unbequemen Landweg mit Postkutsche vorzogen.

Restauration zum Forsthaus, Ebenöde 32

heute: *Gasthaus Alter Förster, Oberbecksen, nicht auf Vlothoer Gebiet!*

„Goldene Nuss“, Oelbrinkstr. 62 33

heute: *Wohnhaus*

Als Konzessionär und Wirt wird Friedrich Ridder genannt. Ab 1910 erscheint in den Akten Karl Heinrich Dietrich Teigeler als Betreiber. Nach 1954 wird die Gastwirtschaft aufgegeben.

Gaststätte „Zur Post“, Vlotho Nr. 230 34

heute: *abgerissen, Landesstraße 778*

Bevor Witwe Johanne Verwold am 25.9.1895 die Konzession für eine Schankwirtschaft erhält, ist hier ein Kolonial- und Eisenwarengeschäft untergebracht. Ab 1897 führt Friedrich Lüer aus Horn die Gaststätte 40 Jahre lang! Danach werden bis 1971 die Wirte Tiemeyer, Müller, Korte, Schwier und Kischkel genannt. Die Besitzerin Anna Tiemeyer muss im Rahmen der Stadtsanierung an das Landesstraßenbauamt verkaufen. Nach 1971 wird das Gebäude abgerissen. Hinter der Gaststätte konnte man an der Linnenbeeke im großen Wirtschaftsgarten „lustwandeln“. Schon 1895 gab es eine Kegelbahn.

Hotel Lütke, Weserstraße 29 35

heute: *Hotel Lütke und Kino, Poststraße 26*

Um 1870 errichtet der aus Bergkirchen stammende Wirt Delkeskamp ein Gasthaus in der ehemaligen Seilerei.
1861 wird Geschichte gemacht: Demokrat Benedikt Waldeck hält eine seiner flammenden Reden. Anfang der 1930er Jahre betreibt Wilhelm Edler die Wirtschaft. Ihm folgt Gustav Heywinkel, bis Hans Lütke das Hotel im April 1938 kauft. Neben dem Hotel wurde jahrelang das Kino „Weser-Lichtspiele“ betrieben (beides noch lange in Familienbesitz), im Saal unterrichtete Tanzschule Marks. Zur Zeit (2004) sind Hotel und Kino geschlossen.

36 Gasthaus Keller, Lange Straße 119

heute: *Automaten-Spielhalle*

Seit 1853 betreibt Familie Nolting hier eine Wirtschaft. 1913 erhält Fritz Nolting die Konzession. Nach diversen Pächterwechseln kauft Alfred Keller (Gastwirt seit 1919), den Besitz 1939 von Henny Nolting, der dann 1953 an Alfred Dillo übergeht.

37 Ratsstuben, Vlotho Nr. 87

heute: *Wohn- und Geschäftshaus, Langestraße 65*

Schon im 18. Jh. wird an diesem Standort ein „Postgasthof“ genannt. Postkutschen halten, Reisende übernachten und es lassen sich bis zu vier Pferde und Wagen unterbringen. 1844 unterhält Christian Goette ein Kaffee- und Weinhaus. Familie Goette betreibt Gaststätte und Hotel bis 1935.
C. Koch erwirbt das Gebäude, es heißt nun „Hotel Koch“. Nach Beschlagnahme durch die Alliierten (1945 - 1949) wird die Wirtschaft von Friedrich van Nispen 1951 wieder eröffnet. Es folgen 1954 W. Hoppmann und 1959 R. Bösch. Der Wirtshausbetrieb wird 1980 eingestellt. In den oberen Räumen arbeitet von 1951 bis 1963 die Vlothoer Stadtverwaltung, bevor sie in das neue Rathaus umzieht.
Seit 1981 steht das Gebäude leer. Die Bevölkerung protestiert. Die Besitzer Gregor und Greinwald aus München verkaufen 1994 an einen Vlothoer Handwerker. Es wird 1995 zum Wohn- und Geschäftshaus umgebaut.

Als erstes eröffnet eine Pizzeria. (1997 konnte die Geschichtswerkstatt im Stadtsaal „Lilo“ ihren ersten Film „Zucker, Bier und Bimmelbahn“ aufführen).

„Bahnhofshotel“, Langestr. 30 (neben dem Bahnhof) 38
heute: *abgerissen, Buswendeplatz neben dem Bahnhof*

A. Spilker wird als Inhaber 1903 genannt. 1941 betreiben das Hotel der Wirt Karl Niederdeppe und 1958 Otto Becker, auch als „Schräger Otto“ bekannt. Beim Bau der B 514 wird 1964 das Gebäude abgebrochen.

„Bahnhofsgaststätte“, im Bahnhof, Langestr. 28 39
heute: *Leerstehendes Bahnhofsgebäude*

Mit dem Bau der Bahnlinie Löhne-Vlotho-Elze eröffnet Raseur August Johanning im neuen Bahnhofsgebäude eine Gaststätte. 1909 erhält Franz Schotte die Pacht von der Eisenbahndirektion, 1926 - 1930 Monnerjahn. Ab 1930 werden als Wirte W. Prasuhn, W. Mansel, H. Burghardt, F. Miltenberg und H. J. Sauer genannt. Gernot Wiemann gibt am 1. 8. 1975 als letzter den Gaststättenbetrieb auf. Der Bahnhof verliert zunehmend an Bedeutung. Am Ende stehen 1992 die Schließung von Expressgutabfertigung und Fahrkartenausgabe. Der Berliner A. Heim, Besitzer seit 1989, lässt seither das Gebäude leer stehen.

Restaurant Brockmann, Langestr. 99, 40
(vis-á-vis St. Johanniskirche) **heute:** *Wohn- und Geschäftshaus*

Wirt Joseph Brockmann wird 1911 genannt. Im linken Fügel gibt es ein Kolonialwarengeschäft und den „öffentlichen Fernsprecher Nr. 23“.

Westfälischer Hof, Langestr. 8 41
heute: *abgerissen, B 514 (gegenüber Güterbahnhof)*

Um 1910 führt Julius Beckord den schon vor 1900 bestehenden Gasthof. Ab 1912 folgt Karl Weber. Weitere Konzessionäre und Wirte sind Seebade und Josef Heißenberg. 1968 wird das Gebäude für den Bau der B 514 abgerissen.

42 Wiemann, Vlotho 21
heute: *abgerissen, Bundesstraße 514 (Ecke Obergstraße)*

Ein Gasthaus soll es hier seit „Menschengedenken“ gegeben haben. 1841 betreibt Gastwirt Ludwig Haupt die Wirtschaft mit Ausspann. 1909 erwirbt Kohlenhändler August Wiemann das Anwesen. Zuerst wird ihm die Konzession verweigert, am 13. Dezember 1910 stimmt er der Auflage zu, neben Gasthof und Kolonialwarenhandel einen Ausspann mit Stallungen für zehn Pferde zu unterhalten mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß sie auch für Manöver bereitzuhalten seien. August Wiemann führt die Gaststätte noch 1930.

43 „Hotel Großkord“, Vlotho, Lange Straße
heute: *Wohn- und Geschäftshaus, Lange Straße 90.*

Gastwirt Koch unterhält 1865 eine Gastwirtschaft. 1885 übernimmt der Kellner Großkord den Betrieb. 1960 ist Johannes Lütke der Besitzer. Dann erwirbt das Kaufhausunternehmen Janda den Komplex und erweitert die Ladenflächen. Seit 1988 steht das Gebäude unter den Besitzern Gregor und Greinwald leer. Der Eigentümer von 1995 baute das Gebäude zum Wohn- und Geschäftshaus um.

44 „Alt Heidelberg - Kaisersaal“, Vlotho Nr. 100
heute: Restaurant „Bulgaria“, Fam. Kostov, Langestraße 70

1604 wird der Fachwerkbau errichtet. 1881 beantragt der Lohnkutscher Sonntag die Konzession [7] zum Ausschank, sie wird ihm verwehrt. Er ist als Kaufmann tätig und erhält am 11.4.1886 die Konzession dann doch noch, 1909 verkauft er. Zuerst hatte Sonntag das Gebäude angemietet „von einem Trunkenbold“, wie es höchst offiziell vermerkt wurde.
Bis 1955 betreibt Familie Baumeister aus Dortmund das „Alt-Heidelberg“, danach gibt es die Wirte Heißenberg, Gießelmann, Janischowsky, Krüger, Raschke und 1995 Familie Kostov. 1922 wird der vor 1900 an der Mühlenstraße errichtete „Kaisersaal“ abgerissen.

[7] Hierzu ist ein ergänzender Text erschienen in GWB „G09 Vlotho und die Eisenbahn“

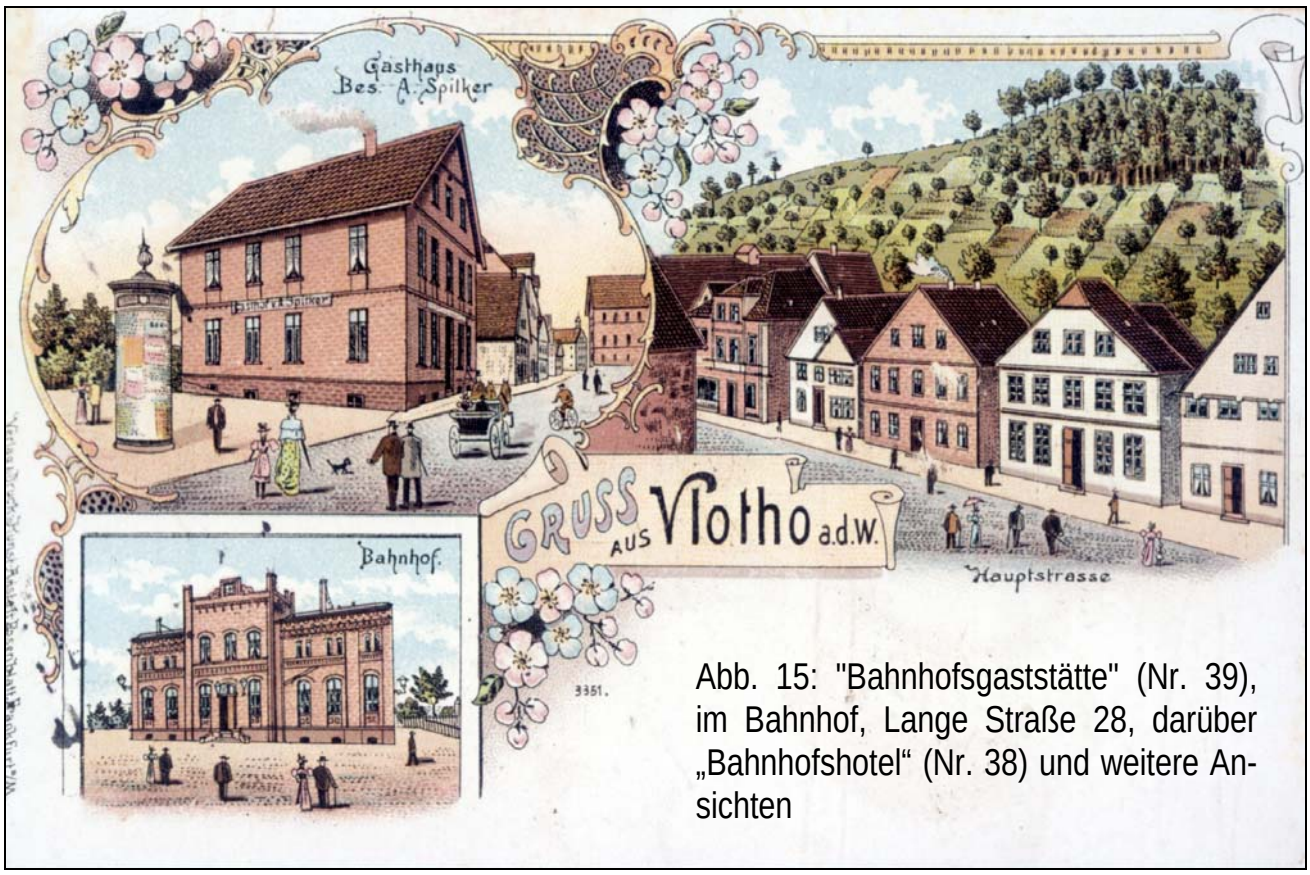


Abb. 15: "Bahnhofsgaststätte" (Nr. 39), im Bahnhof, Lange Straße 28, darüber „Bahnhofshotel“ (Nr. 38) und weitere Ansichten

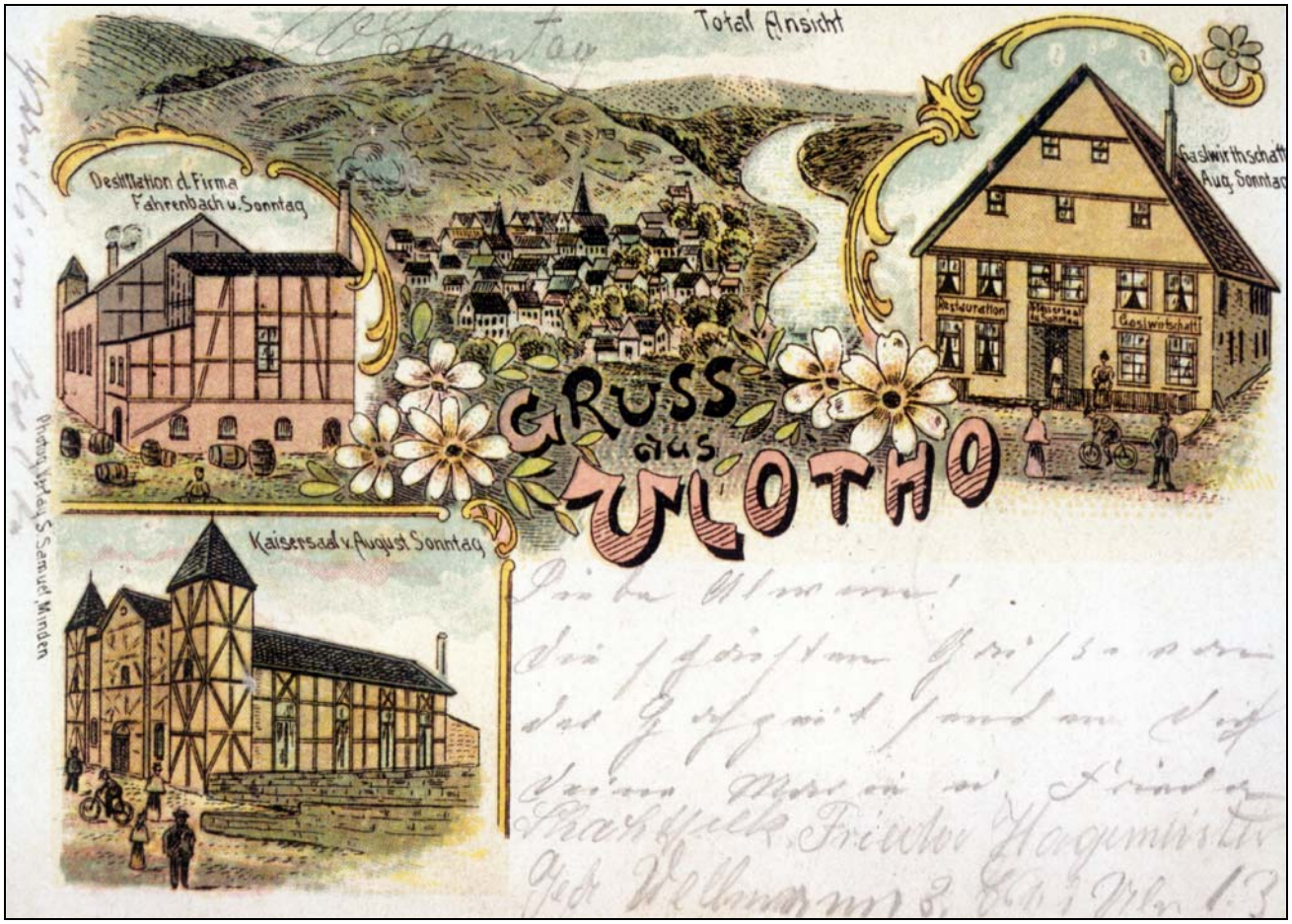


Abb. 16: "Alt Heidelberg", früher Sonntag, Kaisersaal Vlotho Nr. 100 (Nr. 44)

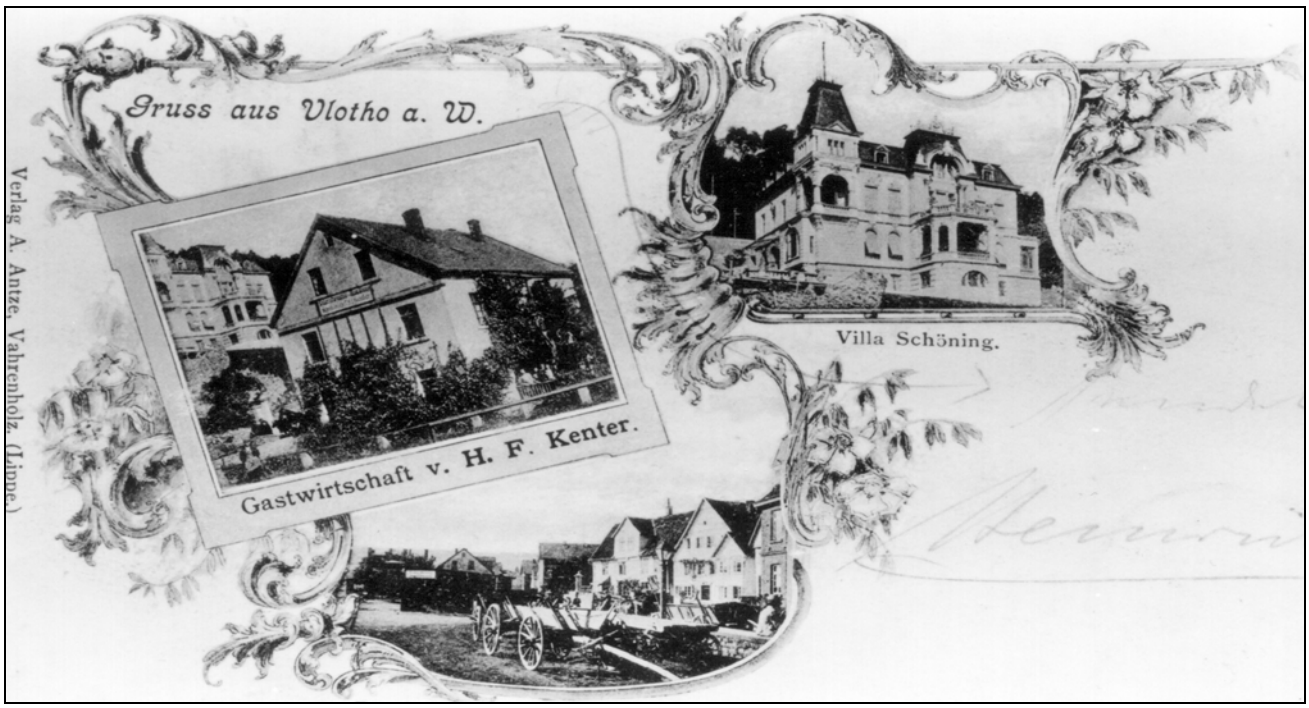


Abb. 17: um 1903: Gastwirtschaft Kenter, Vlotho Nr. 45 (Nr. 52) (rechts oben: Villa Schöning)

Abb. 18: Rekonstruierte Bierdeckel (um 1930?) aus Vlothos bekanntester Brauerei und das Flaschenetikett der Sonderproduktion aus Exter zum Geschichtsfest in Spenge.

Hier fanden in dem „Lustbarkeiten“ und politische Versammlungen statt. 1982/83 wird der Fachwerkbau komplett zerlegt und originalgetreu wieder aufgebaut.

„Zum Deutschen Haus“, Langestr. 68
heute: *Weser-Center*

45

Das neben dem „Alt-Heidelberg“ liegende Gasthaus wurde 1911 von Carl Casselmann betrieben und in den 1970er Jahren geschlossen.

Café Sonntag, Langestr. 52
heute: abgerissen Straßenneubau B 514 (Parkplatz a. Rathaus)

46

Der Kaufmann Willy Sonntag baut das Gebäude 1928. Bis 1934 betreibt das Café Konditor Erich Leunig, danach August Esser aus Bad Oeynhausen. Der Wirt Dahlmann stellt etwa 1940 den Betrieb ein. Auch das neben der alten Weserbrückenauffahrt gelegene Gebäude wird Opfer von Stadtsanierung und Straßenbau.

Gasthof „Zum Kühlen Schoppen“, Vlotho
heute: *nicht lokalisierbar*

47

Hierzu liegt nur eine Bildpostkarte aus der Zeit kurz nach 1900 ohne Zuordnungsmöglichkeit vor.

Rennert, Lange Straße 27
heute: *abgerissen, Bundesstraße 514*

48

Nach 1848 betreibt Rennert gegenüber dem Bahnhof eine Gastwirtschaft, in der auch reisende Handwerksgesellen übernachten können. Zuvor war er Wirt im Gasthaus „Zum Dampfschiff“ auf dem Fährhof.

„Süllwald’sches Haus“ Vlotho 155 (neben Amtsgericht)
heute: *abgerissen, Burgstraße im Bereich Lange Straße*

49

Schon im frühen 19. Jh. ist hier eine Gastwirtschaft untergebracht. 1905 beantragt Kaufmann Arthur Stickdorn die Schankbetriebs-Konzession.

50 Gasthaus zum „Felsenkeller“, Marten, Vlotho Nr. 243
heute: Autohaus Schnieder, Herforder Str. 79

Auf dem Rahlbruch betreibt 1838 Braumeister Joseph Bauer an der Herforder Straße eine Brauerei mit Gastwirtschaft. 1854/55 wird der Braubetrieb eingestellt, die Gastwirtschaft wird nach dem in den Paterberg getriebenen alten Bierkeller „Felsenkeller“ benannt. 1896 wird Witwe Groteguth genannt, die Wirtschaft verfügt über einen größeren Saal. Nach Kaufmann Stock erwirbt Zimmermeister Friedrich Marten 1907 das Anwesen. Sein Sohn führt das Gasthaus bis 1953 weiter. Bis zur Schließung 1969 haben danach die Wirte Mattern, Pickert und Geisler Konzessionen erhalten. Für den Neubau des Autohauses Schnieder wird das Gasthaus abgerissen. Gasthaus und Saal haben eine wechselvolle Geschichte. Hinter dem Haus befindet sich ein Schießstand. Der Saal dient Vereinen, Turnern, Feuerwehr, Arbeitergesangverein und im II. Weltkrieg Kriegsgefangenen als Unterkunft. 1924 bis 1931 ist hier bis zum Bezug des Neubaus auf dem Amtshausberg die Vlothoer Jugendherberge untergebracht.[8]

51 Wirtschaft Schütte, Lange Str. 133
heute: *Kreissparkasse, Lange Str. 139*

1790 erwirbt Gastwirt Becker das vorherige Gebäude. Nachbesitzer Güse, ein Schiffer, lässt 1825 neu bauen. Seine Witwe verkauft es 1862 an Gastwirt Grotjahn. Seit 1880 ist Ferdinand Schütte Eigentümer und betreibt seine winzige Wirtschaft mit nur zwei Tischen und zehn Stühlen. Besucher sind in erster Linie Tabakarbeiter, die „ihren Schnaps abholen“. Schütte kaufte 1893 das Nachbarhaus (Nr. 131, jetzt 137), in dem er mit zwei bis drei Leuten Stärke produziert. Zur Wirtschaft gehört ein Kolonialwarenladen, seit dem Ersten Weltkrieg gibt es beides nicht mehr. Dann wird das Haus zum Wohn- und Geschäftshaus. 1975 kauft es die Stadtsparkasse Vlotho und lässt es renovieren. Sie geht wenige Jahre später in der expandierenden Kreissparkasse Herford auf.

[8] s. a. GWB „L09 - Spurensuche IX - Vlothoer Bergtour“

Gastwirtschaft Kenter, Vlotho 45 **52**
heute: *Gelände des Güterbahnhofes*

Die neben dem Bahnhof Vlotho gelegene Gastwirtschaft wird 1903 von H. F. Kenter betrieben. Beim Bau bzw. der Erweiterung des Güterbahnhofes wird das Gebäude abgerissen.

Brauerei Felsenkeller **50**
(s. a. Wirtshäuser Nr. 50

Brauerei Volbracht **53**
(s. Einleitungstext und GWB G09)

Materialsammlung, Auswertung, Text und Bildmaterial: A. W. König und Reiner Niemann. Besonders danken wir dem Vlothoer Stadtarchivar Andreas Rinne für die Hilfe bei unserer Suche und Stöbern in alten Akten.

Zum Geschichtsfest ließen wir unter professioneller Anleitung Vlothoer Brautradition wieder aufleben und brachten nach Spenge ein nach deutschem Reinheitsgebot von 1516 aus Wasser, Malz, Hopfen und Hefe hergestelltes Bier nach Pilsner Art mit, dass viel zu schnell „vergriffen“ war. Den Spaß, den das Brauen gemacht hat, vermittelt H.-P. Märgners Gedicht. Der Zeitplan zeigt, was zu tun war, aber auch, dass gutes Bier „Gut Weile“ braucht.

Vlothoer Bier

Vlothoer Bier hatte einst Tradition,
bekannt bei Genießern des Nass’.
Vergangenheit ist alles schon,
Lange geleert jedes Fas.
Nun kehrt es wieder ans Licht zurück,
Für einige Stunden nur.
In der Geschichte ein Augenblick
der Vlothoer Bierkultur.
Es wurde gekocht, gerührt und gegoren
Und aus des Sudes schwangerem Dunst
Ward ein neues Labsal geboren
Nach des Braumeisters hoher Kunst.

In der Kühle des Kellers reift es heran,
Wartend auf seine Stund,
Wenn es überschäumend dann
fließt aus des Fasses Spund.
Das erste Glas ist nun gefüllt.
Trinke still und mit Bedacht!
Und wenn Du Deinen Durst gestillt,
Denk dran, was hier „Volbracht“!
Es leert sich viel zu schnell das Fass.
Getan ist bald der letzte Trunk.
Was bleibt von diesem schönen Spaß,
Ist die Erinnerung ...

„Gut Ding will Weile haben ...“ oder „Warum ein gutes Bier seine Zeit braucht ...“

1. Tag	
1.	Einmaischen in Wasser mit 45 - 50 ° C Temperatur
2.	15 Minuten Rast
3.	Aufheizen auf 62 - 65 ° C anschließend 60 Minuten Rast
4.	Aufheizen auf 72 - 75 ° C anschließend 60 Minuten Rast
5.	Aufheizen auf 78 ° C
6.	Läutern und Spindelung der Vorwürze
7.	Spindelung nach dem 1. Nachguss
8.	Spindelung nach dem 2. Nachguss
9.	Spindelung nach dem 3. Nachguss
10.	Spindelung nach dem 4. Nachguss
11.	Würze auf Kochtemperatur bringen
12.	Hopfenzugabe 70 %
13.	60 Minuten kochen und sieden lassen
14.	Hopfenzugabe 30 %
2. Tag	
15.	Würze umfüllen und auf 8 ° C kühlen
16.	Hefe zugeben für den Gärprozess

4., 6. und 8. Tag	
17.	Stammwürze messen
18.	Stammwürze messen
19.	Stammwürze messen
10. Tag	
20.	Würze abfüllen und Spindeln
bis zum 17. Tag	
21.	nachgären lassen und dann auf 2 ° C herunterkühlen
bis zum 42. Tag	
22.	lagern und reifen lassen

A. Maischen	1 - 5
B. Läutern	6 - 10
C. Würze kochen	11 - 14
D. Kühlen/Anstellen	15 - 16
E. Hauptgärung	17 - 19
F. Abfüllen	20
G. Nachgären	21
H. Reifen	22

A: Das Gerstenmalzschrot wird dem Wasser beigemischt und schrittweise von 45 - 78 ° C erhitzt. Dabei wird die Maische ständig umgerührt.

B: Die gefilterte Maische wird in festen Treber und die flüssige Vorwürze aufgeteilt. Mit einer Spindel wird der Zuckergehalt gemessen (spezifisches Gewicht!); durch Wasser-Nachguss auf die gewünschte Konzentration herabgesetzt. Der Treber enthält viele wertvolle Inhaltsstoffe und kann als hochwertiges Viehfutter genutzt werden.

C: Jetzt muss die Würze noch eine Stunde sieden, zu Beginn werden 70 % des Hopfens beigegeben, zum Ende hin die restlichen 30 %.

D: Die Würze wird ohne den Bodensatz, den sog. Heißtrub, in den Kühlbehälter umgefüllt und auf 8 °C gekühlt. Die Hefe wird hinzugegeben.

E: Während der Hauptgärung wird die Stammwürze (der Alkoholgehalt) mehrmals gemessen.

F: Mit Wassernachguss wird die Stammwürze ggf. auf den gewünschten Wert eingestellt, die Würze wird in den Kühlbehälter gefüllt.

G: bei 6 ° C findet die Nachgärung statt.

H: Das Reifen bei einer Lagertemperatur von 2 ° C nimmt die meiste Zeit in Anspruch.